

SESSION 2015

**CAPLP
CONCOURS EXTERNE
ET CAFEP**

SECTION : LANGUES VIVANTES – LETTRES

ALLEMAND – LETTRES

ALLEMAND

Durée : 5 heures

L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.

Dans le cas où un(e) candidat(e) repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il (elle) le signale très lisiblement sur sa copie, propose la correction et poursuit l'épreuve en conséquence.

De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, il vous est demandé de la (ou les) mentionner explicitement.

NB : La copie que vous rendrez ne devra, conformément au principe d'anonymat, comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé comporte notamment la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de signer ou de l'identifier.

Tournez la page S.V.P.

A

1. Composition en langue étrangère

Kommentieren Sie den Auszug aus der Erzählung *Der geteilte Himmel* von Christa Wolf (Text 1) und zeigen Sie anhand Ihrer Kenntnisse und mit Hilfe der Texte 2 und 3, warum Christa Wolf ihre Hauptfigur Rita wieder zurückfahren lässt.

Text 1

Die Erzählung handelt von der 19-jährigen Rita Seidel und ihrem Freund Manfred Herrfurth und spielt im Jahre 1961 kurz vor dem Mauerbau. Manfred, der den Glauben an das sozialistische Wirtschaftssystem verloren hat, ist in den Westen gezogen. Rita reist ihm nach, um ihn zur Rückkehr zu bewegen.

1 Sie fuhr nicht zum erstenmal nach Berlin, aber damals begriff sie, daß sie diese Stadt überhaupt nicht kannte. Sie fuhren an Laubengärten vorbei, an Parks, dann an den ersten Fabriken. Keine schöne Stadt, dachte sie. Aber man sieht ihr nichts an.

Ihr Reisebegleiter sah auf. "Ich hoffe", sagte er freundlich, "Ihr Verlobter wohnt in
5 Pankow oder Schöneeweide?"

"Warum?" fragte Rita bestürzt.

"Man könnte Sie danach fragen."

"Ja", sagte sie. "Pankow. Er wohnt in Pankow."

"Dann ist's ja gut."

10 Will er mich aushorchen? Oder warnen? Und was sage ich, wenn sie nach der Straße fragen? Wie wenig eigne ich mich für das, was ich da tue... Wer soll mir glauben, daß ich es tun muß?

Zum Nachdenken blieb keine Zeit mehr. Der Zug hielt. Polizisten kamen herein und verlangten die Ausweise zu sehen. (Wenn sie mich fragen – lügen werde ich nicht. Dem
15 nächsten besten erzähle ich jetzt alles von Anfang bis Ende.) Sie blätterten in ihrem Ausweis und gaben ihn zurück. Ihre Hände zitterten, als sie ihn in die Tasche zurücksteckte. Nicht sehr wirksam, diese Kontrolle, dachte sie fast enttäuscht.

Der Mann, der ihr gegenüber saß, trocknete sich mit einem blütenweißen, scharf gebügelten Taschentuch die Stirn. "Heiß", sagte er.

20 Danach sprachen sie nicht mehr. Rita sah ihn noch einmal an der Sperre, zusammen mit einer Frau, die aus dem gleichen Zug gestiegen war und mit der er sehr vertraut schien.

Dann vergaß Rita ihn. Sie hatte ihre eigenen Sorgen. In der Nebenhalle des Bahnhofs fand sie einen großen Stadtplan. Sie stand sehr lange davor und lernte fremde
25 Straßen- und Bahnhofsnamen auswendig. Ihr war klar: In der Sache, die sie heute vorhatte, war sie ganz auf sich angewiesen.

Sie trat an den Fahrkartenschalter. Zum erstenmal mußte sie preisgeben, was sie tun wollte.

"Zoologischer Garten", sagte sie.

30 Gleichmütig wurde ihr eine kleine gelbe Pappkarte zugeschoben. "Zwanzig", sagte die Frau hinter der Glasscheibe.

"Und wenn man – zurückkommen will?" fragte Rita zaghaft.

"Also vierzig", sagte die Frau, nahm die Karte zurück und schob eine andere durch das Fensterchen.

35 Darin also unterschied diese Stadt sich von allen anderen Städten der Welt: Für vierzig Pfennig hielt sie zwei verschiedene Leben in der Hand.

Christa Wolf, *Der geteilte Himmel*, dtv, 1963

Text 2

1 Mit „Der geteilte Himmel“ schrieb Christa Wolf weit mehr als eine Liebesgeschichte

Natürlich ist „Der geteilte Himmel“ *auch* eine Liebesgeschichte. Christa Wolf hat schon sehr früh auf das „Ich“ einen großen Wert gelegt und die Ansprüche des Individuums gegenüber der Gesellschaft ernst genommen. Mit dem Sozialismus hörten für sie die
5 Widersprüche zwischen Individuum und der Gesellschaft keineswegs auf. Zugleich verstand Christa Wolf die DDR trotz aller ihrer Mängel, die sie in ihren späteren Werken mit zunehmender Deutlichkeit anprangerte, bis zum Ende als Gegenentwurf zur BRD. Wird die Erzählung auf eine Liebesgeschichte reduziert, stellt sich zwangsläufig die Frage, warum Rita sich gegen Manfred und für die DDR entscheidet. Tatsächlich warf ein West-
10 Kritiker Christa Wolf vor, sie habe Rita „ohne Zwang“, freiwillig, in die DDR zurückkehren lassen.

H.W. Pahlke, 19.12.2011 auf www.buchentdeckungen.de

Text 3

1 *In den ersten Jahren nach der Wende sah sich Christa Wolf scharfer Kritik ausgesetzt. Man warf ihr unter anderem vor, dass sie die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR zwar nüchtern dargestellt habe, dass sie aber auch immer wieder ihre Zuversicht darüber ausgedrückt habe, dass die Systemmängel überwunden werden könnten. Der folgende*
5 *Text ist eine Reaktion von Christa Wolf auf diese Vorwürfe:*

„Nun also, mit westlichem Blick gesehen: Da ergießen sich die von „drüben“ in zweifelhaften Gefährten, die sie „Auto“ nennen, oder als Masse mit Plastikbeuteln in der Hand über die gerade geöffnete Grenze zur nächsten Ausgabestelle für das Begrüßungsgeld, wo sie, säuberlich von BILD dokumentiert, fremde Kinder vorzeigen, um
10 einen Hundertmarkschein mehr zu ergattern; da überschwemmen sie die erreichbaren Billigläden und ziehen mit ihrer Beute wieder ab - Brüder und Schwestern aus einer sehr fremden Familie; ungeschliffen, plebejisch, proletenhaft. Dabei anspruchsvoll. Wußten die überhaupt, was ein Computer ist? Man genierte sich solcher Verwandtschaft. Und dann, als diese Ostdeutschen zum erstenmal nicht nur Zettel falten, sondern frei wählen können,
15 zerstören sie auch noch die Lebens- und Zukunftspläne westdeutscher linker Oppositioneller, die damit gerechnet hatten, nach dieser Wahl mit dem Umbau der westdeutschen Gesellschaft in ein soziales und ökologisches Gemeinwesen beginnen zu können. Also in der Verkoppelung von Kapitalismus und Demokratie die kapitalistischen Züge abzuschwächen, die demokratischen zu stärken.

20 Es liegt mir fern, solche Enttäuschungen gering zu schätzen - im Gegenteil, erst seitdem ich diese Hoffnungen und ihren Absturz kenne, verstehe ich etwas besser die Aggressivität westdeutscher Linker gerade gegenüber den kritischen Intellektuellen, die bis zuletzt in der DDR gelebt haben. Nicht nur hatten sie ihnen - ich füge hier ein „angeblich“ ein - die Verhältnisse in diesem Staat nicht genügend deutlich geschildert; sie, also wir, hatten auch
25 nicht verhindern können, dass so viele DDR-Bürger sich anfangs blindlings der Phantasie von den „blühenden Landschaften“ hingaben. Eine Enttäuschung, die wir gemeinsam hatten, trennte uns, anstatt uns im Aufbau unserer Selbsttäuschungen zusammenzuführen.

Christa Wolf, *Auf dem Weg nach Tabou, Texte 1990-1994*, Kiepenheuer & Witsch, 1994

2. Thème

- 1 Elle est là, Saffie. On la voit.
Face blanche. Ou pour mieux dire : blafarde.
- Elle se tient dans le couloir sombre du deuxième étage d'une belle maison ancienne rue de Seine, elle est debout devant une porte, sur le point de frapper, elle frappe, une
- 5 certaine absence accompagne tous ses gestes.
- Elle est arrivée à Paris il y a quelques jours à peine, dans un Paris qui tremblotait derrière la vitre sale, un Paris étranger, gris, plomb, pluie, gare du Nord. Ayant pris le train à Düsseldorf.
- Elle a vingt ans.
- 10 Elle n'est ni bien ni mal habillée. Jupe grise plissée, chemisier blanc, socquettes blanches, sac en cuir noir et chaussures assorties, sa tenue vestimentaire est d'une grande banalité – et pourtant, à bien la regarder, Saffie, elle n'est pas banale. Elle est bizarre. On ne comprend pas d'abord à quoi tient cette impression de bizarrerie. Ensuite on comprend : c'est son extraordinaire manque d'empressement.
- 15 De l'autre côté de la porte sur laquelle elle a frappé, à l'intérieur de l'appartement, quelqu'un travaille à la flûte les *Folies d'Espagne** de Marin Marais. Le ou la flûtiste reprend à six ou sept reprises la même phrase musicale, cherchant à éviter l'erreur, la brisure de rythme, la fausse note, et finit par la jouer à la perfection. Mais Saffie n'écoute pas. Elle est là, devant la porte, et c'est tout. Voilà près de cinq minutes qu'elle a frappé,
- 20 personne n'est venu lui ouvrir et elle n'a ni frappé une deuxième fois ni tourné les talons pour repartir.
- La concierge, qui a vu Saffie pénétrer dans l'immeuble tout à l'heure et qui arrive maintenant du deuxième étage pour distribuer le courrier (elle prend l'ascenseur jusqu'au dernier et descend ensuite à pied, étage par étage), est étonnée de voir la jeune inconnue
- 25 ainsi figée devant la porte de M. Lepage.

Nancy Huston, *L'empreinte de l'ange*, Editions Actes Sud, 1998

*Ce titre de pièce ne se traduit pas.